

Gernot L. Geise und Bernd F. Houda
Im Gablinger Kornkreis-Piktogramm
bei Gersthofen (Bayern) im Juli 2006

Der Gablinger Landwirt *Franz Rotter* begutachtete noch am 6. Juli 2006 das Wachstum auf seinem Weizenfeld, wobei er nichts Ungewöhnliches feststellte. Sein Feld befindet sich in der Nähe der Tennisplätze und des Gablinger Weihers an der Hauptstraße von Gersthofen nach Gablingen. In der folgenden Nacht fand ein starkes Gewitter mit Niederschlägen statt, und als Franz Rotter am Morgen des 7. Juli erneut sein Feld besah, fand er die Kornkreise vor. Sonst konnte er keine Schäden infolge der Niederschläge feststellen.

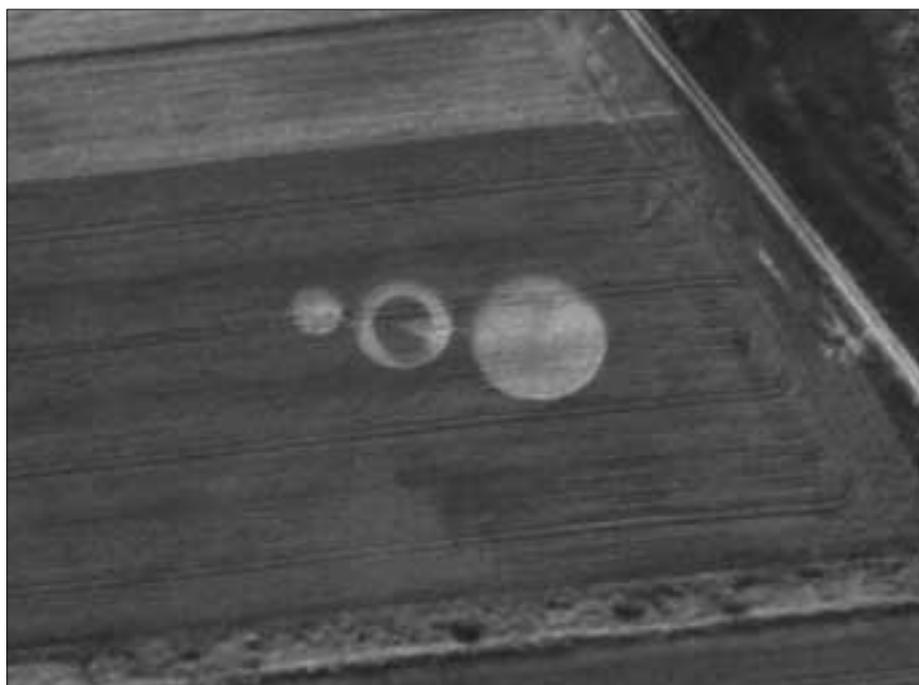
Am 8. Juli traf er in einer nahen Ortschaft auf *Markus Merk*, den Pressefotografen der Augsburger Allgemeinen Zeitung, und zeigte ihm den Kreis. So entstand das erste Pressefoto, das von der Anhöhe bzw. dem bewachsenen Erdwall östlich des Weizenfeldes aufgenommen und mit einer kleinen Notiz am 12. Juli im Lokalteil der Augsburger Allgemeinen veröffentlicht wurde. Bedenklich ist es schon, dass der Kornkreis in der Zeitung sogleich mit UFOs in Verbindung gebracht wurde. Sensations-Journalismus?

Am 9. Juli überflog der Landwirt das Piktogramm mit einem Heißluftballon, und es entstand das erste Luftbildfoto mit exakter Draufsicht. Durch den Zeitungsartikel am 12. Juli mit dem Pressefoto erfuhr der „Interessenskreis für Grenzphänomene Augsburg“ vom Kornkreis und führte am 21. Juli eine Kornkreisbegehung mit diversen Messungen durch. Der Eigentümer des Feldes war dabei anwesend.

Zuvor telefonierte der Leiter des Interessenskreises, *Bernd F. Houda*, am 19. Juli mit der Frau des Landwirts, dessen Namen im Zeitungsartikel erwähnt wurde, und vereinbarte einen Besichtigungstermin mit dem Interessenskreis. Franz Rotter war erfreut, dass sich nun erste Untersucher meldeten und erwähnte, dass ihr Mann sehr an den Besichtigungsergebnissen interessiert sei. Außer in der hiesigen Zeitung wurde das Piktogramm nur im Internet mit einer kleinen Luftaufnahme gemeldet, sodass die Begehung am 21. Juli durch den „Interessenskreis für Grenzphäno-



Die Zeitungsmeldung aus der Augsburger Allgemeinen Zeitung vom 12. Juli, in der über den Kornkreis berichtet wird.



Das Gablinger Kornkreis-Piktogramm aus der Luft gesehen.

mene Augsburg“ somit die erste war, bei der Daten gesammelt wurden. Die untersuchenden Mitglieder des Interessenskreises betreten erstmals einen Kornkreis und waren keine erfahrenen Experten auf diesem Gebiet, obwohl sie sich schon seit langem mit dem Thema beschäftigten.

Zunächst trafen sich die Interessenskreis-Mitglieder mit dem Landwirt

Franz Rotter, den Bernd Houda ausgiebig interviewte. Der Kornkreis wurde von der Öffentlichkeit noch nicht besucht, hieß es. Demnach waren die Interessenskreis-Mitglieder nach dem Pressefotografen und dem Landwirt die ersten, die ihn betreten.

Das Weizenfeld lag zwar direkt an der Hauptstraße, das Piktogramm konnte jedoch von dort aus nicht als



Eine weitere Luftaufnahme des Gablinger Kornkreises (Bildmitte). Rechts der Gablinger Weiher mit der Hauptstraße.



Bernd F. Houda (links) interviewt den Landwirt Franz Rotter (rechts).



Auf dem Weg durch die Felder zum Weizenfeld mit dem Piktogramm.

solches wahrgenommen werden, allenfalls als dunkler Streifen, der von dort aus nicht von den Traktorspuren im Feld zu unterscheiden war. Auch die vielen Badegäste des nahe gelegenen Gablinger Weihers (einem ehemaligen Baggersee) wussten nicht, dass sich wenige hundert Meter von ihnen entfernt dieses Zeichen im Feld befand. Es war vermutlich noch niemand hier gewesen, da in dem Zeitungsartikel der genaue Standort nicht angegeben war. Anomalien am Boden sowie in der Luft hatte der Landwirt nicht feststellen können, auch keine Fußspuren oder andere Utensilien, die auf eventuelle Urheber des Piktogrammes schließen ließen.

Zunächst ging es auf den bewachsenen geraden Erdwall neben dem Weizenfeld. Von hier aus konnte man die Umrisse und das Piktogramm in seiner Gestalt gut erkennen. Dann ging es weiter auf das Weizenfeld in den Traktorspuren, um sich dem Piktogramm aus Richtung Nordwest vom Feldweg her zu nähern.

Die Formation machte tatsächlich einen nahezu unberührten Eindruck. Was sogleich auffiel, war die einheitliche Drehung aller Halme wie in einem riesigen Wirbel. Die Halme waren von einer Kraft gleich direkt über dem Boden umgelegt worden, jedoch ohne dass sie geknickt wurden oder brachen. Sie lagen von links nach rechts im Uhrzeigersinn geschichtet oder manchmal etwas unübersichtlich verflochten, jedoch einheitlich und ohne äußere Beschädigung in Wirbelrichtung waagrecht am Boden.

Vereinzelte aufrecht stehende Halme wurden von den umliegenden Halmen umflossen. Die Kanten aller drei Kreise sahen relativ gleichförmig aus, ohne „Fransen“ oder auffällige Einkerbungen.

Das Piktogramm bestand aus drei Kreisen und zwei Stegen: Der große Kreis hatte einen Durchmesser von 22,80 Metern, der mittlere Kreis 16,20 Meter und der kleinste Kreis 8,80 Meter. Der Durchmesser des Kreises mit dem stehenden Korn im mittleren Kreis betrug zehn Meter. Die Seitenlänge des tortenförmigen Dreiecks im mittleren Kreis war 5,50 Meter lang, die Basislänge 3,70 Meter. Der Winkel betrug 40° an der Spitze.

Die Länge der Stege (Kreisverbindungen): Jeweils drei Meter vom großen Kreis zum mittleren Kreis und

Kornkreis Gablingen

vom mittleren Kreis zum kleinsten Kreis. Die Breite betrug etwa 60 bis 70 Zentimeter. GPS-Daten: E 10° 50' 41" / N 48° 27' 16".

Ein gleichartiges Piktogramm – ebenfalls in einem Weizenfeld entdeckt – wurde genau vor einem Jahr von dem Kornkreisforscher der Forschungsgemeinschaft Kornkreise (FGK) *Alois Haberl* aus Augsburg in Flammensbach/Gachenbach bei Schrobenhausen untersucht und auf der Internetseite der FGK veröffentlicht, weshalb der Verdacht nahe lag, dass es sich hier bei Gablingen eventuell um eine Fälschung handeln könnte. *Bernd F. Houda* untersuchte deshalb den harten, trockenen Boden nach Fußspuren, Löchern von Stangen oder ähnlichen Spuren, konnte jedoch weder im Zentrum des Wirbels noch in den Satellitenkreisen verräterische Hinweise auf eine Fälschung finden. Auch das restliche Team konnte während seiner Anwesenheit keine direkten oder indirekten Nachweise von Fälscherausrüstungen finden.

Peter Wolf und *Bernd F. Houda* nahmen Messungen mit den mitgebrachten Geigerzählern vor. *Peter Wolf* konnte mit seinem Gerät eine doppelt erhöhte Strahlung im Vergleich zum umliegenden Feld feststellen. *Karl Schabel* maß mit seinem Messgerät die Magnetfeldstärke, konnte allerdings keine erhöhten Werte feststellen.

Ein Diktiergerät wurde zur Aufnahme von eventuell vorhandenen anomalen Tönen im Wirbelzentrum abgelegt, doch auch es konnte keine außergewöhnlichen Laute aufzeichnen. Anomalien auf den Digital- und Analogfotos konnten ebenfalls nicht festgestellt werden. Alle Mitglieder sagten jedoch übereinstimmend aus, dass sie so etwas wie eine höhere Frequenz im psychischen Bereich im Piktogramm wahrnahmen: eine leichte Beschwingtheit bzw. Erleichterung. Kribbeln auf der Haut, Unwohlsein oder Schmerzen wurden jedoch nicht mitgeteilt.

Petra Gaede-Wenzel untersuchte später das Piktogramm radiästhetisch, ob sich eventuell unter den Kreisformen „Blind Springs“ (unterirdische aufsteigende Wassersäulen) oder Wasserführungen befänden. Die Mutungen erbrachten jedoch keinen Nachweis auf unterirdische Wasserläufe, außer einer schwachen Wasserresonanz im kleinsten Kreissegment. Damit sollte herausgefunden werden, ob



Blick vom Hügel auf das Piktogramm.



Bei den Untersuchungen: Bernd F. Houda (links), Karl Schabel (Mitte), Peter Wolf (rechts).



Karl Schabel bei seinen Messungen.



Der große Kreis des Gablinger Piktogramms.



Das Zentrum des großen Kreises.



Der Rand des großen Kreises.

es sich bei dem Gablinger Kornkreis eventuell um eine natürliche Formation handelte.

Natürliche Kornkreise können nämlich entstehen, wenn verschiedene Faktoren zusammentreffen: Zunächst muss eine Überland-Starkstromleitung vorhanden sein, und diese befand sich tatsächlich nicht weit entfernt (siehe Fotos). Weiterhin muss ein Gewitter stattgefunden haben, und auch das fand unmittelbar in der Nacht vor der Entdeckung des Kreises statt. Der Weizen muss einen ganz bestimmten Reifegrad besitzen, damit der Anteil an metallenen Spurenelementen hoch ist. Dann funktionieren die einzelnen Kornhalme wie Antennen. Im Verbund mit dem Wasseranteil in den Weizenpflanzen (100 Gramm Weizen enthält rund 13,20 Gramm Wasser) entsteht eine gewisse Leitfähigkeit. Auch diese Voraussetzungen waren gegeben. Weiterhin müssen unterirdische Wasserströme vorhanden sein, die jedoch hier nicht nachgewiesen werden konnten.

Nun geschieht bei natürlichen Kornkreisen folgendes: Wenn ein Blitz in das Blitzschutzkabel der Überlandleitung einschlägt (das ist das einzelne, oberste Kabel), wird die überschüssige Energie durch Blitzableiter und die Tiefenerder der Strommasten in den Boden abgeführt. Hat der Tiefenerder im Boden Kontakt mit einer unterirdischen Wasserführung, so leitet diese die Blitzenergie weiter. Trifft diese Energie auf eine „Blind Spring“ (unterirdische Wassersäule), so bildet sich schlagartig ein starkes magnetisches Feld im Resonanzkegel der „Blind Spring“. Durch die gewaltsame Entladung mit Hochspannung entstehen magnetische Feldlinien (Verwirbelungen), worauf das Weizenfeld reagiert und schlagartig in der Größe des Resonanzkegels einen Kornkreis bildet.

Eine weitere Möglichkeit für die Entstehung von Kornkreisen sind überfliegende Militärflugzeuge oder Radarstrahlen, oft in Verbindung mit einem Blitzeinschlag. Militärflugzeuge besitzen an der Unterseite ihres Rumpfes ein so genanntes Bodenradar, das in regelmäßigen zeitlichen Abständen die Entfernung zum Boden misst, indem ein relativ hochenergetisches punktförmiges Signal ausgestrahlt wird, das sich zum Boden hin kegelförmig erweitert. Trifft ein solches Radarsignal auf ein Kornfeld, entsteht der gleiche Effekt wie bei einem Blit-

Kornkreis Gablingen

zeinschlag, magnetische Feldlinien und Verwirbelungen. Deshalb ist es auch kein Wunder, dass insbesondere in England viele Kornkreise in unmittelbarer Nähe von militärischen Flugplätzen entstehen. Diese rational erklärbaren Ursachen können jedoch nur für runde Kreise verantwortlich sein, keinesfalls für die teilweise recht komplizierten Piktogramme.

Da bei dem Gablinger Kornkreis jedoch keine unterirdische Wasserführung gemutet werden konnte, fällt eine natürliche Entstehung in oben genannter Form aus. Allerdings steht in der Verlängerung der Piktogramm-Längsachse in etwa einem Kilometer ein Mobilfunk-Sendemast, dessen Antennen gerade über einen dazwischen liegenden Hügel hinausragen. Es wäre zu prüfen, ob hier ein Zusammenhang besteht, zumal das Dreieck im Piktogramm auf diesen Sendemast zeigte.

Wegen der Hitze der vorhergehenden Wochen war der Weizen aus Sicht der Landwirte zu früh reif geworden und sollte bald abgeerntet werden (siehe Zeitungsartikel der Augsburger Allgemeinen). Auf manchen Feldern der Gegend hatte die Ernte bereits begonnen, weshalb es ein Glücksfall war, das Piktogramm noch vor seiner Vernichtung begutachten zu können.

Nach der Begehung unternahmen Karl Schabel und Bernd F. Houda vom Flugplatz Mühlhausen aus noch einen Rundflug und umflogen dreimal den Kreis. Ein direkter Überflug, mit dem aus der Senkrechten das Piktogramm fotografiert werden konnte, gelang bereits einige Tage früher dem Luftbildfotografen *Klaus Leidorf*, der dieses Foto jedoch unter Copyright-Bedingungen an www.kornkreise.de weiterleitete.

Zu erwähnen wäre noch die relative Nähe des Piktogramms zur 1971 bis 1972 erbauten streng geheimen „United Army Fieldstation“, einer von der NSA über Satellit ferngelenkten Frühwarnanlage und Abhörstation aus der Zeit des Kalten Krieges, die aus einer runden Antennenanlage besteht, einem regelrechten Stonehenge der Geheimdienste, welches zu seinen besten Zeiten bis zu 4000 geheimdienstliche Mitarbeiter beherbergte, die vor allem in den nicht einsehbaren, unterirdischen rund zwölf Etagen unter dem abgesperrten, umzäunten Militärgelände arbeiteten. Einheiten der US-Army, der Navy wie auch der



Die sauber umgelegten Ähren.



Einzelne stehengebliebene Halme im großen Kreis.



Nahaufnahme umgelegter Ähren.

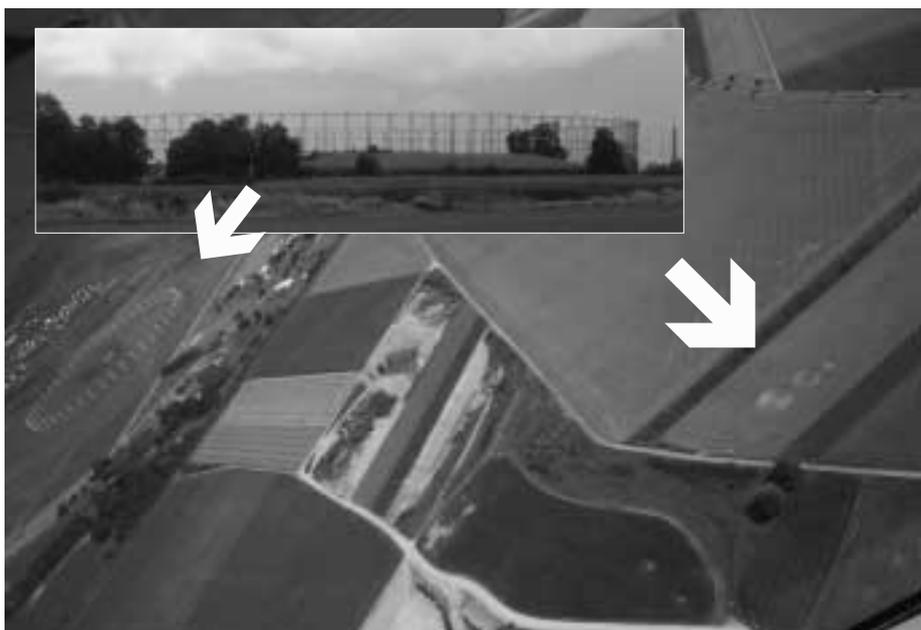
Kornkreis Gablingen



Im Dreieck lagen die Halme in einer nderen Richtung wie im umgebenden Kreis.



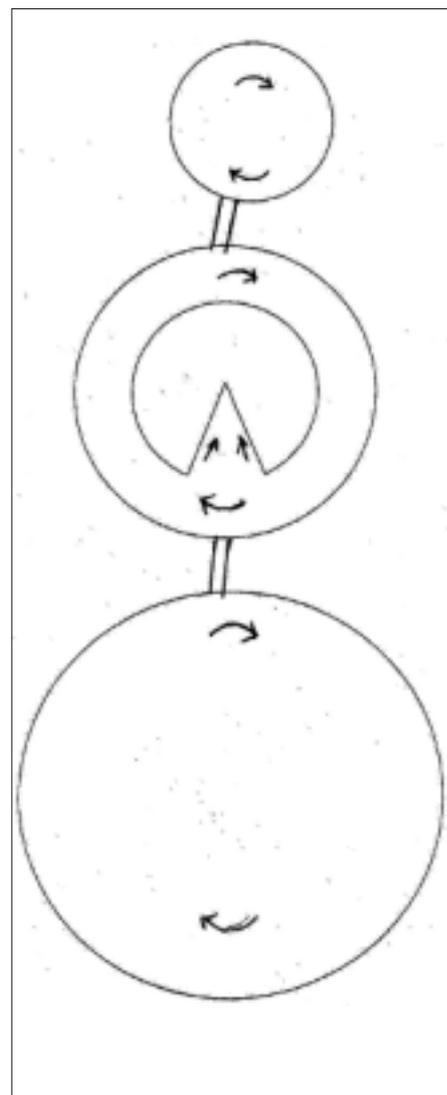
Der mittlere Kreis.

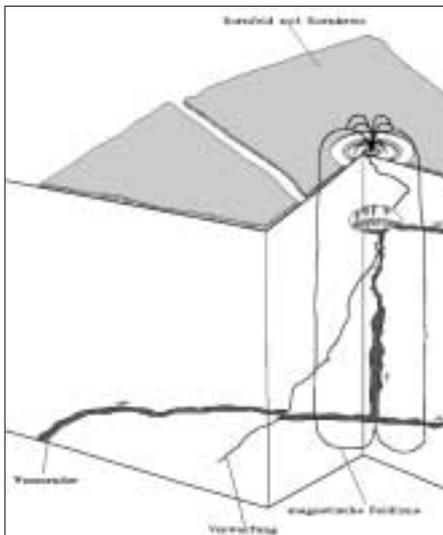


Luftbild-Aufnahme mit dem Piktogramm (Bildmitte rechts, Pfeil) und der Abhörstation Gablingen (Bildmitte, linker Bildrand und kleines Bild)

Airforce waren seit 1945 auf der 143 Hektar großen Anlage des ehemaligen Reichs-Luftwaffen-Geländes anwesend. Die Antennenanlage besitzt einen Durchmesser von rund 300 Metern und ist 30 Meter hoch, eine Mischung aus Stonehenge und Pariser Eiffelturm. Das Luftbild zeigt die geheime Abhörstation, die heute von der Bundeswehr-Fernmeldestelle Süd betrieben wird. Zusammen mit dem Kornkreispiktogramm wird das Foto bestimmt Seltenheitswert haben.

Nachdem eine manuelle Fälschung des Piktogramms wegen fehlender Spuren ausgeschlossen werden konnte und die Voraussetzungen für eine natürliche Entstehung nach unserem Wissen nicht zutrafen, bleibt es ungeklärt, wie dieses Zeichen im Weizenfeld entstehen konnte. Man kann zwar eine wie auch immer geartete elektromagnetische Beeinflussung durch die nahe gelegene militärische Antennenanlage, den Mobilfunksender oder auch durch die Hochspannungsleitungen nicht ausschließen, ebensowenig einen Über-





Schematische Darstellung der Entstehung eines natürlichen Kornkreises (Lück)

flug einer Militärmaschine mit Boden-Radar. Andererseits ist es schwer vorstellbar, dass durch solche Einflüsse ein solch doch relativ kompliziertes Piktogramm erzeugt werden könnte.

Nachdem das Weizenfeld abgemäht war, waren Petra Gaede-Wenzel und Gernot L. Geise noch einmal vor Ort. Das beim Mähen ausgefallene Korn war auf dem Acker inzwischen wieder gekeimt. Interessant war, dass das ehemalige Piktogramm immer noch, wenn auch nur andeutungsweise, im neuen Bewuchs erkennbar blieb. Erklärbar ist das, weil durch den zuvor flach liegenden Weizen im Piktogramm mehr Körner ausgefallen sind als bei stehenden Kornähren. Demgemäß stimmt der neuerliche Bewuchs auch nur andeutungsweise mit den Formen des ehemaligen Piktogramms überein. Das hängt wohl mit der Kornstreuung beim Mähvorgang zusammen.

Fotos: Petra Gaede-Wenzel, Bernd F. Houda, Gernot L. Geise. **Skizze:** Karl Schabel.

Anmerkung

Der „Interessenkreis für Grenzphänomene Augsburg“ trifft sich regelmäßig an jedem 3. Dienstag im Monat ab 19:30 Uhr in der Gaststätte „Hochfeld“ in Augsburg, Firnhaberstraße 7.

Alle Veranstaltungen sind öffentlich, regelmäßig werden Vorträge gehalten. Jeder Gast ist herzlich eingeladen.

Info:

Bernd F. Houda, Tel. 0821-483364



Der neue Weizen-Bewuchs auf dem Acker nach der Maht, hervorgerufen durch die ausgefallenen Körner, zeigt ungefähr noch die Form des Piktogramms.



In der Verlängerung der Piktogramm-Längsachse steht ein Mobilfunk-Masten. Ob hier ein Zusammenhang zu dem Piktogramm besteht, ist unklar.



Die Hochspannungs-Überlandleitung in der näheren Umgebung des Weizenfeldes.